Krakauer Zeitung.

Nr. 159. **Montag, den 14. Juli** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Amtlicher Theil.

Z. 9383.

Laut Anzeige des Krakauer Wohlthätigkeits-Vereins vom 15. Juni 1862 Zl. 281, ist zum Andenken an die in Krakau verstorbene Frau Julianna Schwartz geborene Bożewska der Betrag von 50 fl. ö. W. zu Gunsten des gedachten Vereinsfondes erlegt worden.

Diese milde Spende wird unter dem Ausdrucke der Anerkennung Seitens der hohen k. k. Statthalterei zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 10. Juli 1862.

Z. 9394.

Laut Anzeige des Krakauer Wohlthätigkeits-Vereins vom 15. Juni d. J. Z. 264 hat Sigmund Mikowski, Mitglied dieses Vereins, den Betrag von 25 fl. ö. W. zu Gunsten des gedachten Wohlthätigkeits-Vereinsfondes gewidmet.

Diese milde Spende wird unter dem Ausdrucke der hohen Anerkennung der k. k. Statthalterei zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 10. Juli 1862.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 5. Juli d. J. dem k. k. Statthaltereirathe in Lemberg Ludwig Grafen Cavriani in Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Der am Allerhöchsten Hoflager neu ernannte k. neapolitanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron Anton Winspeare hat die Ehre gehabt, am 7. d. M. Sr. k. k. Apostolischen Majestät seine Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung ddo. Laxenburg 4. Juli d. J. dem Bürgermeister zu Großwardein Michael v. Lázár taxfrei den Titel eines königlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 27. Juni d. J. den fürsterzbischöflichen Konsistorialrath, Bezirksvikär und Schuldistriktsaufseher, Personaldechant zu Wälsch Augustin Bott de Pierot, und den fürsterzbischöflichen Konsistorialrath, Bezirksvikär und Schuldistriktsaufseher, Dechant zu Neveklau Johann Ctrnácty zu Ehrendomherren an dem Kollegiatkapitel zu Altbunzlau allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Juni d. J. den Emerich Demkó zum ordentlichen Professor des ungarischen Privat- und öffentlichen Rechtes, dann der politischen Verwaltungsgesetzkunde an der Kaschauer Rechtsakademie mit den systemmäßigen Bezügen allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Juli.

Der „Moniteur" vom 10. d. meldet an der Spitze seines Bulletins, daß die Anerkennung des Königreichs Italien durch Rußland eine Thatsache ist. Die Regierung des Kaisers übernahm es, dem Cabinet von Turin mitzutheilen, daß Kaiser Alexander bereit sei, einen Abgesandten des Königs von Italien zu empfangen und so die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Höfen wieder herzustellen. Der „Moniteur" erwähnt keiner Bedingung und keines Vorbehalts, auch Herr Rattazzi weiß von keinem. Einstweilen hört man versichern, daß Rußland nicht, wie die „Independance belge sagte, die Rückgabe des Privateigenthums Franz II. (was an und für sich unmöglich ist), sondern diesem nur eine Rente von 300,000 Fr. ausbedungen habe. Es versteht sich, daß der König von Neapel dieses Almosen via St. Petersburg und Paris ausgeschlagen hat.

Aus Turin, 11. Juli wird über Paris gemeldet: In der Deputirtenkammer sagte der Minister des Aeußeren, da man keinen Vertreter in St. Petersburg habe, seien direkte Unterhandlungen mit Rußland unmöglich gewesen. Der Kaiser der Franzosen hat seine guten Dienste (bons offices) eintreten lassen, und der Czar erklärte sich geneigt, eine außerordentliche Mission zu empfangen; in dessen Folge nun werden die regelmäßigen diplomatischen Beziehungen wieder hergestellt werden. — Mit Preußen hat kein Bruch stattgefunden, und es konnte direkt unterhandelt werden. Eine telegraphische Depesche unseres Vertreters in Berlin kündigt heute an, daß die auf die Anerkennung Preußens bezüglichen Dokumente uns zukommen werden.

Das „Dresdner Journal" vom 12. d. enthält eine Wiener Correspondenz, welche Folgendes als zuverlässig meldet: Die Bedingungen der Anerkennung Italiens von Seite Rußlands und Preußens sind: Das Turiner Cabinet verzichtet auf weitere Unternehmungen für die Besitzergreifung Roms und Venetiens. Frankreich und England garantiren dem Turiner Cabinet den Status quo Italiens gegenüber der Revolutionspartei, falls diese einen Umsturz versuchen sollte.

Siècle will wissen, daß Rußland an die Anerkennung des Königreichs Italien nur eine einzige Bedingung knüpfe, nämlich, daß eine russische Flotte in den italienischen Häfen stationiren dürfe, wenn die orientalischen Angelegenheiten zu Complicationen führen sollten.

Die „Patrie" glaubt zu wissen, die Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland haben zu einem allgemeinen Einverständnisse geführt. Frankreich und Rußland haben sich einverstanden über den Modus der Prüfung und Lösung der Frage der Christen im Orient; ebenso sollen sie zu einer identischen Würdigung der Angelegenheiten Italiens gelangt sein. Die Basis, die Anerkennung, besteht bereits; allein sie sind auch einverstanden über den Weg, den das Turiner Kabinet in den schwebenden Fragen wird verfolgen müssen, um Complicationen zu vermeiden. Ebenso besteht ein Einverständniß über eine Lösung rücksichtlich Schleswigs.

Zwischen den russischen und „italienischen" Legationen im Haag und Brüssel haben sich, schreibt man der „K.Z." bereits herzliche Beziehungen eingestellt.

Die deutsche „Petersb. Ztg." kann nicht umhin, in einem Leitartikel, in dem sie mittheilt, daß die Anerkennung des Königreichs Italien bevorstände, Folgendes vorauszuschicken: Wir werden niemals das Unrecht gut heißen, auf dessen Grund der Bau dieses neuen Königreichs errichtet worden. Mögen immerhin die verschiedenen italienischen Fürsten die Rechte ihres Volkes verletzt und gekränkt haben (?) — niemals konnte dies das savoyische Königshaus berechtigen, sie vom Thron zu verjagen und die Länder derselben mittels des allgemeinen Stimmrechts sich einzuverleiben. Man kann ein ganz ruhiger Beurtheiler sein; man kann selbst die wärmsten und lebhaftesten Sympathien für die Wiedergeburt einer einst groß dastehenden Nation auf dem Wege der Einigung aller ihr zugehörigen Zweige hegen: niemals wird aber ein praktischer und mit den Verhältnissen der Politik vertrauter Kopf das allgemeine Stimmrecht in Gegenwart der siegreichen Bajonette eines bei der Frage betheiligten Nachbarn als eine gültige Probe der öffentlichen Meinung anerkennen. Von diesem Gesichtspunkte aus ließe sich also und wird sich stets im Inlande sowohl als im Auslande gegen die Wandelung in Italien Protest erheben. Noch mehr war ein solcher motivirt in Betreff der Vorgänge im Königreiche beider Sicilien. Von diesem ist es schon jetzt sattsam klar geworden, daß einzig und allein Verrath, Hand in Hand mit einer jesuitisch intervenirenden Diplomatie, im Stande gewesen ist, das Resultat herbeizuführen, welches wir jetzt vor Augen haben. (Und doch!!)

Die Ausstellungsreise des Herrn von Thouvenel nach London (er soll statt des Prinzen Napoleon der Preisvertheilung beiwohnen) darf nach einem Pariser Schreiben der „Donau-Zeitung" nicht unterschätzt werden. Man sagt, England, weit entfernt, die französisch-russische Allianz oder eine französisch-russisch-italienische Coalition zu fürchten, habe noch nie einen so scharfen Ton gegen Frankreich angeschlagen. Das Londoner Cabinet, sagt man, weiß recht wohl, daß der Hof und die Regierung in St. Petersburg das Bedürfniß empfinden, mit ihrer auswärtigen Politik eine dem Stockrussenthume vielleicht schmeichelnde Parade zu machen, aber sehr wenig geneigt sind, sich mit Frankreich in weitschweifende Unternehmungen und unberechenbare Gefahren zu stürzen. Als Frankreich in Syrien Gastrollen gab, schlug England einen verhältnißmäßig milden Ton an und Rußland ließ Frankreich beim Ausbruche der Warschauer Ereignisse im Stich. Gegenwärtig aber, heißt es, ist England vollkommen schlagfertig und das kaiserliche Frankreich vielleicht minder consolidirt als damals. Hat das kaiserliche Frankreich Lust, sich nach dem Oriente zu verirren, so wird England nicht die geringste Concession machen, sondern es ihm freistellen, sich wieder unterzuordnen oder den ihm hingeworfenen Handschuh aufzunehmen. Unter derartigen Umständen begreift man in diplomatischen Kreisen, daß die Reise des Herrn Thouvenel nach London den Zweck hat, einer solchen Situation die Spitze abzubrechen oder doch die bedrohliche Spannung zu mildern.

Der Prinz von Wales macht, wie verlautet, gegen Ende dieses Monats eine Reise nach der Ostsee, um dem Russischen Hofe einen Besuch abzustatten; er soll dabei von einem Theil der Canalflotte begleitet werden.

Laut neuesten in Bern eingetroffenen officiellen Nachrichten aus dem Tessin und dem Kanton Graubündten zeigt sich an den dortigen Grenzen auch nicht die geringste Spur von neuen Umtrieben der italienischen Actionspartei. Die Befürchtung der Turiner Regierung, daß diese Partei zur Ausführung ihrer Pläne Schweizer Gebiet benutzen werde, ist daher entweder übertrieben oder gänzlich grundlos, was Alles in Allem genommen wohl das Wahrscheinlichste ist.

Der „Nord" macht darauf aufmerksam, daß die Verbindung des Königs von Portugal mit der Tochter des Königs Victor Emanuel politische Bedeutung habe. Die Einheits-Ideen seien auf der pyrenäischen Halbinsel sehr im Zunehmen; Portugal kann daher, bei seiner dermaligen freisinnigen Richtung, sehr wohl einstmals Sardiniens Rolle spielen. Auch sei zu beachten, daß die Napoleoniden dieselbe Allianz-Politik, wodurch die Bourbons zu ihrer Zeit so mächtig geworden, wieder aufgenommen haben, und daß, da Rußland sich Italien so freundlich zeige, auch bereits von der dereinstigen Vermählung des Kronprinzen Humbert mit einer russischen Großfürstin die Rede sei.

„Deutschland und Ungarn": unter diesem Titel ist ein Flugblatt von Karl Blind (auch Demokrat) gegen Kossuth's Plan einer Donau-Conföderation ausgegeben worden. Er nennt diesen Plan einen abenteuerlichen, denn er vermehre die Schwierigkeiten, mache die Karte noch bunter, das Chaos noch chaotischer. In Ungarn selbst werde der Plan die allerwenigsten Anhänger finden, denn er spiele das Land den Slawen in die Hände.

Aus Belgrad vom 8. wird gemeldet, daß ein türkischer Kriegsdampfer die Donau heraufgekommen sei; sein Ziel war Belgrad. Die serbische Regierung habe gegen diese Verletzung ihrer Rechte protestirt.

Einer den „N. N." auf dem Umweg über Temesvar zugekommenen tel. Depesche vom 11. d. zufolge, wäre Abdi Pascha bei Glaviza von den Montenegrinern zurückgeschlagen worden, wobei die Türken 3000 (?) Mann verloren. Nicht genug an dem, auch Derwisch Pascha, der Niksich verproviantiren wollte, sei zurückgeschlagen; 2000 (?) blieben auf dem Schlachtfelde. Summa: nicht weniger als 5000 Todte und Verwundete. Diese Angabe, welche die Türken hinsterben läßt, wie Novemberfliegen, ist offenbar übertrieben.

Die Rüstungen Frankreichs zur Verstärkung des mexicanischen Expeditionscorps werden so gewaltig, zumal die zur Verstärkung der Flotte, daß sie die Aufmerksamkeit des diplomatischen Corps sehr lebhaft in Anspruch zu nehmen anfangen. Die aus den Vereinigten Staaten eingetroffene Meldung, daß Präsident Lincoln dem Senat den Corwyn'schen Vertrag zur Genehmigung unterbreitet habe, macht die Situation noch ernster. Denn andererseits sind die Verstärkungen an Truppen und Schiffen, welche, wie erwähnt, über den atlantischen Ocean gehen, zu bedeutend, um ausschließlich zur Demüthigung und zur zeitweiligen Occupation von Mexico bestimmt zu sein, andererseits verkennt man nicht, daß wenn der Corvyn'sche Vertrag, wie dies mehr als wahrscheinlich ist, von dem amerikanischen Senate ratificirt wird, derselbe jeden Augenblick zum Casus belli werden kann. Außer den früher genannten Fahrzeugen läßt das Marine-Ministerium eben

Feuilleton.

Die Niagarafälle in Eis.

(Ausland.)

Wenn man im heißen Sommer sich an dem Anblick der grünen Fluthen des Niagaraflusses erquickt, hat man wohl keine Vorstellung davon, welch ein ganz anderes Bild das berühmte Naturschauspiel im Winter und im Eis darbietet. Der Fall hat die Eigenthümlichkeit, daß er bei jedem neuen Besuche neu erscheint und dem Auge neue Schönheiten darbietet; dies ist schon von allen seinen Verehrern gerühmt worden. Aber man mag den Fall im ersten grünen Frühling wie im goldenen Herbst, im prächtigen Sonnenschein wie im geisterhaften Mondlicht gesehen, man mag ihn von allen Seiten, vom canadischen wie von amerikanischen Ufer, von unten, von oben betrachtet und bewundert haben, man kennt den Fall nicht, man hat keine Ahnung von seiner Größe und Majestät, wenn man ihn nicht im Winterkleid mit seinen Gletschergebilden und Eisbergen gesehen hat. Der vorletzte Winter mit seiner strengen andauernden Kälte gewährte uns dieses Schauspiel in umfassendem Maß. Die ältesten Leute, selbst die Indianer der Umgegend konnten sich nicht erinnern jemals den Fall so mit Eis bedeckt gesehen zu haben wie in den letzten Tagen des Jänner 1861, und Stellen waren der Tummelplatz einer schaulustigen Menge geworden, die bis dahin von keinem Sterblichen betreten waren. Der Frost hatte die kleinen Inseln in den Stromschnellen und vor dem amerikanischen Fall, wie auch einzelne Fälle innerhalb der Felsen zugänglich gemacht, und erlaubte uns den Fuß mitten in den Strudel des tobenden Falles zu setzen. Das Schauspiel, welches sich dort bot, spottet jeder Beschreibung.

Wir hatten das seltene Glück, an einem der wenigen warmen und sonnigen Tage, die uns jener Winter brachte, die Fälle zu sehen; die Sonne blitzte auf den weiten Schneefeldern und den Eismassen der Stromschnellen, daß das Auge kaum den Glanz vertragen konnte, und eine laue milde Luft erinnerte uns an den kommenden Frühling. Aber trotz dieser milden Luft standen noch die Eismassen ungestört da. Die Stromschnellen, welche zwischen dem festen Lande und der Insel liegen, waren von mächtigen Eisfeldern durchzogen, zwischen denen das Wasser mit Ungestüm, wie erbost über den ungewöhnlichen Widerstand, sich Bahn suchte. Tausend kleine Cascaden und Springfluthen wurden durch den Kampf der Wellen mit dem Eis gebildet; wie Champagner sprudelt hier das Wasser in tausend Perlen und Tropfen in die Höhe, während es dort brausend unter der mächtigen Eisdecke verschwand, oder an einer andern Stelle mit wildem Ungestüm die Eismassen mit sich hinwegriß, dem Abgrund zu. Wenn schon sonst die Stromschnellen ein tausendstimmiges Concert der über die Felsen dahinrauschenden Wellen bieten, so war diesmal das Klingen und Tönen des Wassers noch viel lebhafter, weil das Eis Widerstand bot, den stürzenden Strom in tausend kleine Wasserfälle und Springfluthen zertheilte, und die einzelnen Schollen wie kleine Glocken unter dem Anprall des Wassers tönten. Die Brücke, welche zur Papiermühle und Insel führt, war von Eis umlagert. Die Bewohner von Niagarafalls fürchten von dem nächsten Eisgange für dieselbe. Bei der Papiermühle wagten wir uns auf das Eis und schritten den beiden kleinen Inseln zu, die oberhalb des amerikanischen Falles liegen und noch nicht durch Brücken zugänglich gemacht sind. Hier hatten die Besucher durch Zuschriften, Fahnen u. s. w. Andenken an den seltenen Spaziergang zurückgelassen. Wir standen bald an der Stelle, wo einige Jahre zuvor ein Herr Avery verunglückte, dem man während zweier Tage von dem nahen Ufer keine Hülfe bringen konnte. Mitten im amerikanischen Falle war ein großer Eisberg, zu dessen beiden Seiten die durch das Eis zusammengepreßten Wasserströme hindurchstürzten; das spiegelglatte Eis machte den Weg dabei bedenklich und es war ein grauhafter Anblick in die Tiefe hinunterzusehen. Der amerikanische Fall war durch übergangene Gletscher in drei Theile getheilt, wie man denn auch im Sommer sehen kann, daß drei Felsen an ihm hervorragen. Mit Gewalt stürzte das Wasser durch die Engpässe hinunter, um unten allerlei Gelsen, Säulen, Hügel und Berge von Eis zu bilden. Den drei überhangenden Eisbergen am obern Falle correspondirten unten drei kugelförmige Gletscher, die sich wenigstens 100 Fuß über das Wasser erhoben und die mit den seltsamsten Eisverzierungen geschmückt waren. Zwischen diesen blitzenden Eismassen sprudelte nun das in Millionen und Millionen einzelner Tropfen aufgelöste Wasser hinunter, ein Anblick, der bei dem glänzenden Sonnenlichte das Auge fast blendete. Dazu der Regenbogen, der sich in nie gesehenem Glanze über das Eis und die grüne Fläche des Flusses herzog, das Funkeln und Blitzen der mit Eis überzogenene Bäume, die von den Felsen hinunterhängenden Eismassen, der blendend weiße Schneeteppich, gegen den seltsam die grünen Fichten und Tannen abstachen; es war ein Anblick voll Glanz und Pracht, den man vielleicht unter den Tropen oder am Nordpol nicht wieder findet. Wenn wir nun nothwendig haben uns von der Aufregung des großen Schauspiels zu erholen und das von dem übermäßigen Glanze ermüdete Auge auszuruhen, dann treten wir in den stillen ruhigen Fichtenwald der Insel, die uns nun ein prachtvolles Bild des winterlichen Urwaldes bietet. Eine tiefe Schneedecke, die noch nie von dem Fuß eines Menschen berührt worden ist, hie und da nur durch umgestürzte Baumstämme un-

wieder drei neue Linienschiffe ausrüsten, um sie zur Flotte Jurien de la Gravière's stoßen zu lassen. Die Cavallerie-Brigade, welche nach Mexico geht, wird von General Mirandola befehligt werden; die Verstärkung an Artillerie beträgt 7 Batterien, worunter 5 Batterien Belagerungsgeschütz.

Heute liegen wieder schlimme Nachrichten aus Mexico vor; der „Morning Herald", der zuerst auch die Nachricht von der Schlappe zu Guadalupe brachte, will wissen, daß das kleine Corps des Generals Douay bei einem Versuche, sich mit General Lorencez zu vereinigen, cernirt und zur Capitulation gezwungen worden sei. An der Pariser Börse vom 10. d. bewirkte dies Gerücht im Verein mit der Nachricht, daß Präsident Lincoln dem Senate den mit Juarez abgeschlossenen Vertrag wegen eines Darlehens von 11 Millionen Dollars vorgelegt habe, einen Rückgang der Rente auf 68,25.

In einer im letzten Blatt mitgetheilten telegraphischen Depesche aus Madrid, 10. d., heißt es, die Stadt Mexico habe am 15. Juni eine aus fünf Notabeln bestehende provisorische Regierung eingesetzt, welche beauftragt ist, die Generalwahlen wegen Herstellung einer Monarchie unter dem Schutze Europa's einzuleiten. Nach einer Pariser tel. Depesche vom 12. d. hat sich diese Nachricht nicht bestätigt.

Die französischen Blätter haben aus Anlaß der mexicanischen Expedition bereits herausgefunden, daß die directe Nachkommenschaft des Kaisers Montezuma in dem spanischen Hause der Grafen von Guzman aufgegangen ist, welchem Hause bekanntlich die Kaiserin Eugenie angehört.

Die Patrie hat Nachrichten von der Insel Mauritius vom 9. Juni. Sie besagen, daß Prinz Rambussalam am 22. April in der Gegend von Omyrne starb, und auf Befehl des Königs ohne militärische Ehren begraben wurde. Der Verstorbene war bekanntlich ein Vetter des Königs Radama und Haupt der Mißvergnügten. Die Adeligen und Offiziere der Armee, welche zur Partei Rambussalam's gehörten, nähern sich nun dem von Frankreich anerkannten König.

Die bereits mittgetheilten Nachrichten aus China machen die Absendung von Verstärkungen auch auf dieser Seite hin nothwendig. Vorläufig werden 1200 Mann nach Schanghai abgehen. Die Engländer ihrerseits schicken eingeborne Truppen aus Indien hinüber.

Die „Presse" vernimmt, daß Graf Rechberg die neulich in beiden Häusern des Reichsraths an ihn wegen seiner Politik gegenüber dem preußisch-französischen Handelsvertrage gestellte Interpellation schon in den nächsten Tagen mit der Mittheilung einer Circularnote, die er bereits an alle Vertreter an den Höfen expedirt, beantworten wird, und nur aus diplomatischer Courtoisie die Nachricht von der erfolgten Uebergabe dieser Note über Oesterreichs eventuellen Eintritt in den Zollverein an den Höfen abwartet, bevor er davon öffentliche Mittheilung macht. Es wird in dieser Note, gestützt auf den Februar-Vertrag, Einsprache gegen den Abschluß des preußisch-französischen Handelsvertrages erhoben und zur Verhandlung über den Oesterreich vorbehaltenen Eintritt in den Zollverein die Abhaltung von Zollconferenzen vorgeschlagen.

Die am vorigen Montag in Wien eröffneten vertraulichen Besprechungen über die deutsche Reformfrage werden am Donnerstag der nächsten Woche wieder aufgenommen werden. Vorläufig, sagt die „Scharf'sche Correspondenz", seien einige Gegenstände von untergeordneter Bedeutung erledigt worden.

Die „Wiener Ztg." publicirt den Wortlaut des am 22./10. Mai zu Konstantinopel abgeschlossenen Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen Oesterreich und der Türkei.

Der Vertrag besteht aus 22 Artikeln; in einer Additional-Acte, die fünf Abschnitte umfaßt, werden die Vorbehalte und Modificationen in Betreff der gegenseitigen Handelsbeziehungen zu Bosnien und Herzegowina festgestellt und im 2. Absatze dieser Zusatzacte wird ausdrücklich bestimmt, daß durch diesen Vertrag an dem gegenwärtig in den Fürstenthümern Moldau, Walachei und Serbien bestehenden Status quo hinsichtlich der Einfuhr- und Ausfuhr-Gebühren keinerlei Veränderung vorgenommen wird.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Der Ausschuß zur Berathung des Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit und des Hausrechts hat beschlossen, dem Abgeordnetenhause anzurathen, den Entwürfen dieser Gesetze, wie sie aus den Berathungen des Herrenhauses hervorgingen, beizustimmen; dagegen wird beantragt, die vom Herrenhause am Gesetze zum Schutze des Briefgeheimnisses beschlossenen Aenderungen abzulehnen.

Das Deutsche Handelsgesetzbuch ist von dem vorberathenden Ausschusse des Abgeordnetenhauses zu unveränderter Annahme empfohlen worden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Juli. Se. Maj. der Kaiser wird heute Sonntag wieder von Reichenau hier eintreffen und nach Possenhofen abreisen, wo die Ankunft Sr. Majestät am Montag erfolgt. Ihre Maj. die Kaiserin ist im erwünschten Wohlsein in Possenhofen eingetroffen; das Befinden der Kaiserin hat sich in letzterer Zeit in überraschender Weise gebessert.

Aus Kissingen wird der „Wiener-Z." vom 10. d. M. geschrieben: Ihre Majestät die Kaiserin schreitet sichtbar ihrer Genesung entgegen, und die Badekur, anfangs vom Wetter wenig begünstigt, zeigt bereits den besten Erfolg. Ich sah die Kaiserin, welche vor wenigen Wochen beinahe nur getragen werden konnte, wiederholt stundenlang am Kurplatze promeniren, ohne auszuruhen, ohne ein einzigmal zu husten, wiewohl Sie zumeist im Gespräche begriffen war. Sie erschien gestern am Arme ihres Vaters, und die Kurgäste, welche der hohen Kranken bis jetzt ihre herzlichste Theilnahme kundgaben, konnten nicht genugsam ihre freudige Bewunderung über das blühende Aussehen Ihrer Majestät aussprechen. Es ist wirklich wunderbar, daß weder die Sonne von Madeira, noch die Leiden zweier Jahre auf ihrem Antlitze kaum eine Spur zurückließen. Um 9 Uhr Abends kam Ihre Majestät abermals in den zur Feier Ihrer Genesung ebenso geschmackvoll als glänzend erleuchtet hergerichteten Park, und wurde mit den Klängen der österreichischen Volkshymne empfangen. — Als ich die Tausende von Menschen aus aller Herren Länder betrachtete, die so freudig bewegt, so herzlich Glück wünschend ihre Tücher schwenkten, da that es mir in der Fremde wohl, sagen zu dürfen: Das gilt meiner Kaiserin! Ein sehr gelungenes Feuerwerk endete das heitere, sehr sinnreich angeordnete Fest. — Weder die Abendkühle, noch der sehr dichte Pulverqualm schienen die Kaiserin zu belästigen. Heute Morgens um 9 Uhr verließ ihre Majestät in einem offenen Reisewagen Kissingen und erwiderte freundlichst die ehrfurchtsvollen Grüße der zahlreich versammelten Kurgäste, deren innigste Segenswünsche ihr folgten. Vorläufig begibt sich die Kaiserin nach München, um deren heldenmüthige Schwester, die Königin von Neapel, vor deren Abreise nach Ems zu sehen, — sodann nach Possenhofen — und vielleicht recht bald nach Reichenau.

Ihre Majestät die Kaiserin haben zum Aufbau der abgebrannten Kirche zu Czarny-dunajec in Galizien einen Betrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Se. Maj. der Kaiser haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. der Salzburger Stadtgemeinde zur Bestreitung der Empfangskosten der deutschen Kunstgenossenschaft, welche am 4., 5. und 6. September d. J. hier ihre dreißigjährige Versammlung abhalten wird, einen Beitrag von 6000 Gulden aus dem Staatsschatze allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Maj. der Kaiser hat Donnerstag den Stutzen, welchen der Wiener Turnverein als Festgabe zum Schützenfest in Frankfurt anfertigen ließ, in die Hofburg bringen lassen, um denselben zu besichtigen. Der Stutzen ist nach dem österreichischen System gefertigt, ist jedoch statt des Haubajonetts mit einem Hirschfänger versehen und sehr prachtvoll gearbeitet. Se. Majestät sprach sich sehr anerkennend über denselben aus. Er wurde von dem Büchsenmacher Staehle gefertigt.

Cattaro und Ragusa haben Sr. k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand Max Dankadressen für den Eifer und die Obsorge überreicht, die Höchstderselbe der österreichischen Marine zugewendet.

Die Verhandlungen in Bezug auf die Grenzkontrole im lombardisch-venetianischen Königreiche und Südtirol sind — wie die „Triest. Ztg." schreibt — jetzt beendet und die Kommissions-Mitglieder von Venedig, wo die letzten Verhandlungen stattfanden, in ihre Heimath zurückgekehrt. Die Majorität hat sich, wie das genannte Blatt vernimmt, für die Einführung des neuen Systems, wie es an der Grenze nach den Zollvereinsstaaten und in Triest besteht, entschieden. Die Militär-Jurisdiktion für die Finanzwache wurde als die beste anerkannt.

Deutschland.

Aus Berlin, 12. Juli, wird telegraphisch gemeldet: Die Fractionen des linken Centrums und der Fortschritts-Partei haben gestern die Berathung über die Armeefrage fortgesetzt. Harkort begründete die Grundsätze zur Beurtheilung des Militärbudgets für 1862. Die Kriegsbereitschaft sei beendigt und es müsse daher der Etat von 1859 die Grundlage bilden. Der Redner selbst befürwortete die Vermehrung der technischen Waffen und meinte, andere Anträge seien bei den einzelnen Positionen des Etats zu stellen. Gneist setzte in glänzender Rede auseinander, daß die Armee-Reorganisation ohne Mitwirkung der Landesverwaltung unzulässig sei, weil sie die gesetzliche Bedeutung der Landwehr schmälere; wenn sie auch nicht einzelne Gesetze verletze, so beruhe doch das Ganze auf einer Umgehung der Gesetze. Der Redner warnt vor den vorgeschlagenen Resolutionen, weil sie das Haus vom gesetzlichen Boden entfernen könnten: man solle daher einfach an den bestehenden Gesetzen über die Landwehr-Verfassung festhalten. Herr von Carlowitz zieht dagegen den Waldeck-Frentzel'schen Antrag vor und meint, die Verfassung sei nur gefährdet, wenn man aus Furcht vor Conflicten den Boden der Verfassung aufgebe. Die Discussion wird Dienstag fortgesetzt. — Nach der feudalen Zeidler'schen Correspondenz hält das Ministerium an der Armeereorganisation fest; es seien nur deßhalb Unterredungen mit einzelnen Abgeordneten gepflogen worden, um den Standpunkt der Regierung vorzulegen. Die Handelscommission des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf, betreffend die Ausführung der Bahnen von Berlin nach Küstrin und von Kohlfurt nach Waldenburg — also der Gebirgsbahn — aus Staatsmitteln abgelehnt und zwar mit sieben gegen fünf Stimmen, dagegen hatte sich die Commission bereit erklärt, eine Zinsgarantie zu bewilligen, welcher Vorschlag indeß von der Regierung abgelehnt wurde. — Die Budgetcommission hat den Wegfall des Zuschlages von sechs Groschen zu den Gerichtskosten beschlossen.

In Königsberg hat in der Wohnung des Redacteurs der Hartung'schen Zeitung auf Requisition des Staatsanwalts eine Haussuchung nach dem Manuscript einer Berliner Correspondenz stattgefunden. Dieselbe blieb ohne Resultat.

Die ministerielle „Sternzeitung" faßt in einem Leitartikel, in welchem sie die bekannte Interpellation des Abgeordneten v. Sybel bezüglich der kurhessischen Angelegenheit beleuchtet, die Grundsätze, von welchen die preußische Regierung ausgegangen sei, in folgender Art zusammen. Die Regierung, sagt sie, „ist der Ansicht, erstens, daß die Beseitigung etwaiger bundeswidriger Bestimmungen einer Einzelverfassung zunächst auf landesverfassungsmäßigem Wege zu erstreben ist, und zweitens, daß der Bund erst dann, wenn dieser landesverfassungsmäßige Weg fehlschlägt, zu entscheidendem Einschreiten befugt ist, und daß sich das letztere nicht auf die Beseitigung der ganzen Verfassung, sondern nur auf Beseitigung der bundeswidrigen Bestimmungen derselben zu richten habe. Eben der Umstand, daß die in den Jahren 1852 und 1860 gefaßten Bundesbeschlüsse in der kurhessischen Angelegenheit gegen diese beiden Grundsätze verstießen, hat die preußische Regierung veranlaßt, seit drei Jahren nachdrücklich auf eine anders geartete Behandlung des kurhessischen Verfassungsconflict hinzuarbeiten, und sie hat die Genugthuung, daß jene für das Verhältniß des Bundes zu den Landesverfassungen überaus wichtigen Grundsätze nunmehr für den Austrag der hessischen Verfassungswirren praktisch zur Geltung kommen sollen."

Die Persische Gesandschaft hat Berlin verlassen, um sich zunächst nach Dresden zu begeben.

Alle Spuren des Unwetters vom letzten Sonntage sind an der Frankfurter Schützenfesthalle bereits bis auf die am Boden liegenden Trümmer der Dachbedeckung wieder verwischt. Die Festhalle war gestern fast schon wieder so weit als vor dem Unwetter. Der Gabentempel ist dagegen fast schon vollendet, die Germania vollständig aufgerichtet, und der in den unteren Theilen des Tempels begonnene Anstrich mit Mauerfarbe läßt die Verhältnisse des schlanken zierlichen Baues bereits hervortreten. Die Küche mit ihren Seitengebäuden ist vollständig wieder gerüstet, ihre Pflichten zu erfüllen. Das Westliche Eingangsthor steht im schönsten Laubschmuck zum Empfang der Gäste bereit.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Ihre Majestäten sind, wie heute der „Moniteur" berichtet, in Rom und Clermont aufs herzlichste empfangen worden. Beide Städte haben förmlich gewetteifert, ihre Liebe und Zuneigung zur Dynastie kund zu thun. Wie in News sind auch dort sämmtliche Gemeinden mit ihren Fahnen vier Stunden lang am Herrscherpaare vorübergezogen, der Enthusiasmus ist unbeschreiblich gewesen und Ihre Majestäten haben ausgehalten, bis der ganze Zug vorbei war, obschon die Kaiserin, wie der „Moniteur" heute abermals bemerkt, „immer sehr eilend" ist. Dem Grafen Morny, der als Präsident des Generalrathes vom Puy de Dome-Departement in Clermont den Kaiser bewillkommte, ist bei dieser Gelegenheit der Herzogtitel verliehen worden. — Graf Morny ist der dritte Herzog des Kaiserreichs. Die beiden ersten sind Malakow und Magenta. Das „Pays" überläßt sich bei dieser Gelegenheit höchst loyalen Betrachtungen. „Der neue Herzog von Morny" — ruft dasselbe aus — „liefert den Beweis, daß in Frankreich der militärische dem bürgerlichen Ruhme gleich ist. Der Kaiser macht keinen Unterschied zwischen denen, die ihm auf dem Felde oder in seinem Rathe dienen. Herr v. Morny wird den Titel Herzog auf großartige Weise tragen. Niemals fand man mehr Intelligenz und Adel der Gesinnungen mit mehr Vaterlandsliebe und Treue vereint. Man hat oft gesagt, daß sich ein Fürst ehrt, indem er seine Diener ehrt. Das Decret von Clermont-Ferrand wird diesem Sprüchwort nicht Unrecht geben, und Frankreich, das sich auf Ergebenheit und Belohnungen versteht, wird dieser Handlung souverainen Willens seinen vollen Beifall zollen. — Bei der Anwesenheit des Kaisers in Clermont wurde ein Hauseigenthümer, der seinem Miether nicht gestatten wollte, an dem Haupteingang seines Hauses eine Fahne aufzupflanzen, auf gerichtlichem Wege gezwungen, dieses zu gestatten. Der Hausherr hatte nichts dagegen gehabt, daß der Miether, der im Hinterhause wohnte, seine Thüren mit Fahnen schmückte. — Der Prinz Napoleon ist nach Paris zurückgekommen, weil die Niederkunft der Prinzessin Clotilde dieser Tage erwartet wird. — Herr Thouvenel begibt sich nach London, um den Prinzen bei der Preisvertheilung und dem internationalen Banket zu vertreten. — Die Notre-Dame-Kirche ist, der inneren Restauration wegen, geschlossen worden, wird aber am Tage Maria Himmelfahrt, der bekanntlich auch Napoleonstag ist, am 15. August wieder geöffnet werden.

Louis Veuillot hat an den Redacteur der Patrie folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 6. Juli, 1862. Mein Herr! Nach Paris zurückgekehrt, lese ich in Ihrem Blatte mit dem äußersten Erstaunen Berichte von großen und außerordentlichen Dingen, welche ich in Rom vollbracht hätte. Sie schreiben mir beinahe die Initiative zu der von den Bischöfen Seiner Heiligkeit unterbreiteten Adresse zu, Sie sprechen von einer Partei, welche ich geführt, von einem Plan, welchen ich entworfen und von einer andern Partei und von einem andern Plan, welchen ich bekämpft hätte 2c. 2c. Erlauben Sie mir, Ihnen mit zwei Worten zu sagen, daß Ihre Berichterstatter ein außerordentliches Spiel mit Ihnen getrieben haben.

Was mich betrifft, so ist Alles, was diese Herren Sie haben sagen lassen, falsch, absolut falsch, und im Uebrigen ist nichts durchaus Wahres. Die Thatsachen wurden verwirrt oder zusammengeräumt oder erfunden, von einem Ende zum andern verräth die Erzählung eine Unkenntniß der Lage, der Gebräuche, der Charaktere, der Personen, der Stadt Rom, der Religion. Ein Laie, und wäre er auch bedeutender, als ich, der in Rom eine solche Rolle spielen wollte, wie Sie mir gütig zuschreiben, würde freundlich aber bestimmt über die Lächerlichkeit seiner Indiscretion belehrt werden, und ich habe Beispiele davon bei weniger bedeutsamen Gelegenheiten gesehen.

Ich habe nicht die wahre Geschichte der Kundgebung der Bischöfe darzulegen. Obgleich sie sehr einfach ist und obgleich ich sie besser kenne, als Ihre Berichterstatter, so genügt Das, was ich davon weiß, gleichwohl nicht. Hervorragende Personen, welche sie, wie Sie mich selbst, in Scene setzen, sind mehr als ich berufen und in der Lage, die Wahrheit wieder herzustellen; sie werden es ohne Zweifel thun.

Aus Ehrfurcht für die ehrwürdigen Unterzeichner der Adresse beschränke ich mich darauf, die Schritte, welche Sie mir zuschreiben, als reine Erfindung zu bezeichnen. Ich habe keine Zeile aufgesetzt, keiner Versammlung beigewohnt, kein Wort in dem mir untergelegten Sinne geäußert. Ich habe nicht ein einziges Mal die Ehre gehabt, mich mit dem berühmten Cardinal zu unterhalten, mit welchem Sie mich haben fortlaufende Bera-

---

terbrochen, bedeckt den Boden. Wie lustige Weihnachtsbäume hängen die Fichten und Tannen mit ihren Eiszapfen darüber, und munter klettert das Eichhörnchen in den Zweigen auf und ab. Dieser Wald mit seinen immergrünen Fichten ist eine der größten Zierden dieser Landschaft im Winter; durch ihn behält auch im Schnee und Winter dieselbe allen Farbenglanz.

So gehen wir weiter und weiter, bis uns ein dunkler Donner ankündigt, daß wir uns in der Nähe des großen Hufeisenfalles befinden. Dieser Fall läßt sich allerdings durch das Eis und den Winter nicht verdecken und verstecken, er wälzt seine Fluthen hinunter, mächtig, majestätisch; die grünen Wellen stürzen herab, ununterbrochen wie im Sommer, und der Regenbogen wölbt sich heute gerade so glänzend, wie in den Tagen des Juli. Ueber solche Naturerscheinungen haben die Jahreszeiten wie die Zeit überhaupt keine Macht. Nur an den Seiten, dort wo die Felsen noch nicht von der Wucht des Falles in den Abgrund geschmettert sind, bilden sich gigantische gothische Wölbungen, Säulen und Pfeiler aus Eismassen. Namentlich unterhalb des steinernen Thurms hat des Winters Hand einen prachtvollen Bau gezimmert; Säule strebt an Säule, Pfeiler an Pfeiler, so daß der Fall dieser Seite fast ganz zugebaut ist und nur hie und da ein blendend weißer Wasserstrahl durchdringt. In der Mitte des Hufeisens sehen wir kleine Eisgebilde, der Fall ist hier zu heftig, und wenn wir hinunterschauen, sehen wir den weißen Schaum und weiterhin die freundlichen grünen Wellen, deren Anblick uns in den heißen Sommertagen erquickt. Erst weiter unterhalb, dort wo im Sommer das Ruderboot fährt, erlaubt der ruhigere Strom die Bildung des Eises, dort sehen wir eine mächtige Eisbank, Männer, Kinder, Frauen wandern herüber von der Canadaseite zu Amerika und umgekehrt; Buben spielen mit Schlittschuh und Schlitten und die jungen Mädchen tanzen im Uebermuth eine Quadrille über den unergründeten Abgrund. Dort zur Seite — wir schwindeln fast, wenn wir es sehen — klettert der Knabe mit seinem Schlitten mühsam den Eisberg hinauf, blitzschnell fährt er hinunter, wir glauben, daß die Schnelligkeit der Fahrt ihn hinunter bis an das Wasser treibt, aber er beugt sich zurück, er stemmt sich mit aller Macht rückwärts, und wenige Schritte vom offenen Wasser hält der Schlitten still. Und drüben am andern Ufer ist alles geschäftig. Wagen fahren hin und her, in den feinsten Umrissen zeichnen sich die Häuser, Felsen, Bäume des Canadaufers am klaren Abendhimmel ab, bis daß in der Ferne der imposante Bau der Hängebrücke das schöne Schauspiel würdig abschließt.

Ja, das ist ein prächtiges Schauspiel, und man kann sich glücklich schätzen, wenn man es bei klarem Sternenlichte und mit ruhigem Herzen genießen kann. Solche Eindrücke begleiten den Menschen durch das ganze Leben. Nie, und wenn er das Alter Methusalems erreichte, wird der Schreiber dieser Zeilen den letzten Abschiedsblick vergessen, den er diesem seltenen Schauspiele zuwarf; als die Sonne unterging, als der Fluß, der Fall, die Felsen und der Wald sich in eine bleiche, geisterhafte Dunkelheit hüllten, als die Sonne noch nach ihrem Untergang die Wasserwolken, welche der Fall in die Höhe wirft, mit Purpurglanz säumte, so daß diese wie ein Bündel goldener Strahlen über der winterlichen Landschaft schwebten. Das war ein luftiges, verschwindendes Alpenglühen, welches man nicht schöner in der Schweiz, auf dem glücklichen Genfersee und an der Kette des Montblanc sehen kann.

Zur Tagesgeschichte.

** Wie die „Mor. Nov." melden, lebt in Czeladna in der mährischen Wallachei ein Mann, welcher bereits 147 Jahre (!) alt sein soll. Der Mann hat, wie er sagt, den größten Theil seines Lebens in der Salasche (Sennhütte) zugebracht, mehre Jahre beim Militär gedient und im 90. Lebensjahre geheirathet. Er arbeitet noch auf dem Felde und nährt sich, wie er angibt, blos von Milch und Erdäpfeln.

** Wie man der „Mil.-Ztg." aus Verona schreibt, wurden bei der zweiten Armee Versuche zur Aufbewahrung und Transportirung frisch geschlachteten Fleisches nach Dr. Michaelis' Angabe gemacht, welche von den besten Resultaten begleitet waren. Die Methode besteht darin, daß die Oberfläche des Fleisches mit Salz gut abgerieben, das Fleisch dann in ein nasses Tuch eingeschlagen, möglichst dicht in Stroh eingewickelt und das Stroh zeitweise angefeuchtet wird.

** Nach der Abeille de Chamounix ist für dieses Jahr zum ersten Mal der Montblanc am 26. Juni glücklich von zwei Engländern, Mathews und Somerle Macdonald, Mitgliedern des Londoner Alpenclubbs, erstiegen worden. Es ist dies überhaupt das zweite Mal, daß eine Ersteigung des Montblanc im Monat Juni geglückt ist. Der noch ungemein lockere Schnee macht die Unternehmung sehr schwierig. Zwei Amerikaner, die Herren Howard und Rensselaer, führten zuerst das Wagestück am 19. Juni 1819 aus.

** Das „Journal du Loiret" erzählt aus Fontainebleau: Kürzlich fand ein alter Drehorgelspieler Gelegenheit, mit dem Kaiser zu sprechen und demselben seine Noth zu klagen. Der Kaiser bestellte ihn am folgenden Tage zum Polizei-Commissar, der ihm 275 Frs. überreichte, 100 hatte der Kaiser gegeben, das Uebrige bei seinen Gästen gesammelt. Der Orgeldreher zählte das reiche Geschenk nach und fand immer nur 175 Frs., bis ihn der Polizei-Commissar eines Besseren belehrte. Der arme Schlucker konnte weder lesen noch schreiben, hatte nie ein Banlbillet gesehen und hielt den 100-Frankenschein, den ihm der Kaiser geschenkt, für ein Stück Papier zum Einwickeln der übrigen Summe.

** Die Preisvertheilung im Londoner Ausstellungspalaste, am nächsten Freitag den 11., soll ein imposantes Fest werden. Das auswärtige Amt hat die verschiedenen continentalen Höfe ersucht, daß Fest durch eine amtliche Beschickung zu beehren. In derselben Weise sollen Frankreich, Preußen, Oesterreich, Belgien, Holland und Italien eingeladen worden sein, je eine Militär-Musikbande nach London zu senden, und diesen 6 Banden sollen sich 10 englische Militärbanden anschließen. Am Schlusse des Festes sollen alle diese 16 Musikbanden zu einer Brigade vereinigt, unter der Leitung von Hrn. Godfrey das „God save the Queen" spielen. Die Ceremonie dürfte eine gute Weile dauern, da im Ganzen 11.000 Medaillen votirt worden sind.

'b ungen pflegen lassen und welchen Sie ein Latein sprechen lassen, welches nicht einmal das ordinäre Französisch der Premiers Paris aufwiegt; ich habe ihm nur mitten in der Menge die Hand küssen können, als ich ihm an der Thür eines Salons begegnete. Endlich habe ich die Adresse nicht früher gelesen als sie der Oeffentlichkeit übergeben war, und es ist mir in der That nicht in den Sinn gekommen, mich in eine Angelegenheit zu mischen, welche so weit aus dem Bereich meiner Person liegt.

Sie wollen bedenken mein Herr, daß ich Katholik bin und an die Anwesenheit des heiligen Geistes bei den Angelegenheiten der heiligen Kirche glaube. Ich war gewiß nicht in Rom, um dem heiligen Geiste meine Rathschläge anzubieten; ich war dort, um zu bewundern und mich auf die Knien zu werfen. Meine einzige Sorge während dieses zweimonatlichen Aufenthaltes war, mir einen Platz auf dem Pflaster der Straßen zu verschaffen, welche der heilige Vater und der Segen Gottes passiren sollten. Wenn ich von anderen Vorsätzen eingenommen gewesen wäre, so hätte meine Verehrung, meine Liebe und Gemüthsruhe geringer sein müssen und ich würde wahrscheinlich, statt meine Weisheit da hinunter zu tragen, es sicherer und zweckmäßiger finden, ihr hier ein Unterkommen zu suchen.

Ich bitte Sie, diese Reclamation zu veröffentlichen und berufe mich im Nothfalle auf mein Recht. Ich habe die Ehre rc.

Louis Veuillot.

Paris, 10. Juli. Die Ernennung des Grafen von Morny zum Herzog macht hier viel von sich reden. Man glaubt, daß derselbe den Titel eines Duc de l'Auvergne annehmen wird. Dieses wäre auch in so fern gerechtfertigt, als der Kaiser dem Grafen, welcher der Deputirte des Landes ist, den Herzogstitel verlieh, um den Bewohnern der genannten Provinz ein Zeichen seiner Erkenntlichkeit für ihre große Anhänglichkeit zu geben. — Der vorgestern erwähnte Deleau, Veteran der erwähnten Kaisergarde und jetzt Adjunct des Maire von Vicq im Norddepartement, welcher in Lille für Cambronne und dessen bei Waterloo ausgerufene Worte Zeugniß abgelegt hat, ist durch kaiserliches Decret zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

— Der Director der franco-serbischen Gesellschaft zeigt den Actionären an, daß in Folge schlechter Geschäfte die Donauschifffahrt und die Gruben an eine englische Gesellschaft übergegangen sind. Die ursprüngliche Gesellschaft hält sich einen Actienantheil und ein Bergwerk mit Waldungen in Serbien bevor.

Der armenische Erzbischof-Primas von Constantinopel, Msgr. Hassun, der, um den Kaiser zu besuchen, nach Frankreich gekommen war, hat gestern seine Rückreise angetreten, nachdem er eine sehr lange Unterredung mit dem Kaiser gehabt hatte.

Aus Paris wird geschrieben: Die Polen hier beabsichtigen, der russischen Gesandtschaft eine Adresse einzureichen, um in Betreff des schändlichen gegen den Großfürsten Constantin gerichteten Attentats ihre Entrüstung auszusprechen. Sobald am Sonntag die Kunde dieses wahnsinnigen Verbrechens hier eintraf, begaben sich die Chefs der polnischen Emigration in's russische Gesandtschaftshotel und ließen dort ihre Karten zurück.

Portugal.

Aus Lissabon, 8. Juli, wird telegraphirt: Die portugiesische Regierung beabsichtigt eine Anleihe von 2 Mill. L. in London zu contrahiren.

Belgien.

Der Prinz und die Frau Prinzessin von Hessen, das neuvermälte fürstliche Paar, sind am 9. d. gegen 1 Uhr auf der königl. Yacht „Victoria and Albert" in Antwerpen angekommen, wo der Graf von Flandern sie empfing und nach Brüssel begleitete.

Aus Laeken lauten die Nachrichten über das Befinden des Königs sehr erfreulich. König Leopold erwartet mit großer Ungeduld den bevorstehenden Besuch der Königin von England, welche einige Tage in Laeken bleiben wird.

Königreich der Niederlande.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat die zweite Kammer am 9. d. den Gesetzentwurf, durch welchen die Abschaffung der Sklaverei in der Colonie Surinam festgestellt wird, mit 49 gegen 11 Stimmen angenommen. Die Vergütung, welche die Regierung den Sklavenhaltern zu zahlen hat, beträgt 300 Gulden für jeden Sklaven männlichen oder weiblichen Geschlechts, ohne Rücksicht auf das Lebensalter.

Großbritannien.

London, 9. Juli. Die London Gazette meldet: „Die Königin hat geruht zu erklären und zu verordnen, daß Se. großh. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm Ludwig von Hessen, Ritter des höchstedlen Hosenbandordens, ferner bei allen Gelegenheiten jeglicher Art vor seinem Namen und den ihm jetzt oder künftig gehörenden Titeln als „Seine königliche Hoheit" bezeichnet oder genannt werden soll; und zu befehlen, daß die besagte königliche Gewährung und Erklärung in Ihrer Majestät Wappen-Collegium eingetragen werde.

Italien.

In einer Sitzung des Ministerraths vom 8. Juli wurde, wie man aus Turin schreibt, die Aussteuer der Prinzessin Pia festgesetzt. Sie erhält, gerade wie die Prinzessin Clotilde bei ihrer Verheirathung mit dem Prinzen Napoleon, eine halbe Million Francs.

Die in Genua befindliche Executiv-Commission der Assoc. emancip. hat an die italienischen demokratischen Vereine unterm 6. d. ein Cirkular erlassen, worin sie sagt, daß seit einigen Tagen in verschiedenen Provinzen des Reiches Individuen sich herumtreiben, welche, den Namen des Generals Garibaldi mißbrauchend, Werbungen für einen nicht italienischen Zweck anstellen. Die Commission warnt die Vereine gegen diese Intriguen und fordert sie auf, zur Entlarvung der bezeichneten Agenten beizutragen.

Garibaldi ist aus Termini wieder nach Palermo zurückgekehrt und schickt sich zur Abreise nach Messina an. Man hat Grund zur Hoffnung, er werde sich nicht zu Abenteuerlichkeiten verlocken lassen. Selbst die Actionspartei ist so practisch, daß sie nur, wenn es ein wirkliches oder italienisches Interesse gilt, für die bekannten und unbekannten Nationalitäten der Balkan-Halbinsel mit ins Feuer gehen will. Die Werber, von welchen das Genueser Comité warnt, sind serbische Emissäre. Crispi, Bertani, und andere Spitzen der Actionspartei haben sich ganz besonders bemüht, diesen Umtrieben auf die Spur zu kommen.

In Palermo besuchte Garibaldi vor einigen Tagen das Theater, welches seinen Namen trägt. Als am Schluß des ersten Aktes das Publicum ihm zujubelte, erwiderte er mit dem Rufe: „Es lebe das Volk der sicilianischen Vesper. Italien hofft, es werde eine zweite anrichten, wenn es noth thut.

Laut telegraphischer Depesche vom 10. Juli, meldet die „Monarchia nazionale", es sei nicht wahr, daß die in der italienischen Armee dienenden polnischen Officiere verabschiedet werden; den Mitgliedern der aufgelösten polnischen Schule aber seien Stellen in den Unterrichts-Anstalten des Staates angeboten worden.

Neapolitaner Blätter berichten aus Chieti, daß auf dem Berge Majella eine geheimnißvolle Grotte, die den Briganti als Schlupfwinkel diente, endlich entdeckt wurde. Sie war beinahe unzugänglich und von einer ganzen Familie bewohnt, welche gegen die Soldaten mit äußerster Erbitterung kämpfte, aber endlich bis auf einen Knaben, der an dem Gefechte ebenfalls eifrigen Antheil genommen, über die Klinge springen mußte.

Die Neapolitaner „Patria" schreibt: „Trotz der Festnehmung des gefürchteten Bandenführers del Sambro, der, wie es scheint, noch nicht füsilirt worden ist, weil man Enthüllungen von ihm zu erlangen hofft, sind die Zustände in Apulien doch, wie von dort gemeldet wird, noch immer sehr düster. Wir werden nicht ablassen in die Regierung zu dringen, daß sie die für jene Gegenden allein geeigneten Streitkräfte dorthin entsende. Die öffentliche Meinung und die Journalistik haben vergebens außerordentliche und beschleunigte Maßregeln von der Regierung verlangt. Chiavone's Bande hatte am 27. Juni auf den Bergen von Sora kampirt; Tags zuvor hatte sich ein Theil der Bande mit einer Abtheilung Bersaglieri geschlagen und war im Vortheil geblieben."

Briefe aus Rom vom 4. d. bestätigen die Nachricht, daß die Franzosen sich von Velletri und Frosinone zurückziehen. Die Cantonirungen auf der Grenze werden sie jedoch in keinem Falle aufgeben, um Conflicte zwischen den Truppen des Papstes und Victor Emanuel's zu verhüten. Der französische Gesandte weigert sich, den Franzosen welche in der päpstlichen Armee dienten, Pässe auszustellen.

Rußland.

Der „Breslauer Ztg." schreibt man aus Warschau, 7. Juli: Der Schneidergeselle Jaroszyński, der das Attentat auf den Großfürsten gemacht, hat nie eine Schule besucht und kann kaum schreiben und lesen. Nachdem er im Anfange einen falschen Namen angegeben hatte, verweigerte er nachher, als die Unwahrheit klar war, jede weitere Angabe, indem er fortwährend sagte, daß sein Leben einmal verloren sei und es seinen Richtern doch gleich sein müsse, ob sie Paul oder Peter verurtheilten. „Mich trifft der Tod," sagte er einmal, „vorwärts denn, und wozu alle Quälereien." Zwei Tage lang wollte er kein Essen zu sich nehmen, da er doch, wie er sagte, so wie so sterben müsse. Durch frischen gut zubereiteten Braten wußten sie in der Citadelle doch endlich seinen Appetit aufzustacheln, und nachdem er einmal angebissen hatte, läßt er sich nunmehr das Essen schmecken. Auf die Frage wegen Mitschuldiger gibt er gar keine Antwort. Den Revolver wollte er bei einem Trödler gekauft haben. — Auf Betrieb Wielopolski's wird die Untersuchung von Civilrichtern unter Assistenz von Militärs geleitet. Der Großfürst hat bestimmt, daß der Prozeß bei offenen Thüren und mit Beigebung eines Anwalts geführt werden soll, welches letztere bei politischen Processen seit 1831 nie zugelassen war.

Wie man der „Ind. belge" schreibt, hat sich der Verdacht gegen den des Attentats auf General Lüders angeschuldigten Kowalski nicht bestätigt.

Serbien.

Die Ungewißheit der Zustände in Belgrad, schreibt man der „Donau-Zeitung" aus Semlin, 8. Juli, dauert fort, doch sind diese erträglicher geworden. Der Pfortencommissär wird in Folge erhaltener telegraphischer Weisungen bis auf Weiteres noch daselbst verbleiben. Der serbische Gendarm, welcher in der Nacht vom 24. Mai den bekannten Mord an einem Türken aus Schabatz begangen hatte, hat ungeachtet der zahlreichen Fürbitten zu Gunsten desselben am 3. d. M. die Todesstrafe erlitten. Desgleichen soll auch der Prozeß der Panduren, welcher den ersten Posttataren ermordet hatte, beendet sein und dessen Execution demnächst erfolgen. Es vergeht auch sonst selten ein Tag, an dem nicht ein oder zwei Delinquenten in oder um Belgrad hingerichtet werden, da gegenwäetig selbst für den Diebstahl die Todesstrafe festgesetzt ist.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest, 3. Juli schreibt man der Donau-Ztg. Vorgestern und gestern wurden die zahlreichen Verhafteten fast sämmtlich entlassen und auf freien Fuß gesetzt, ohne daß jedoch hierdurch die im Zuge begriffenen Untersuchungen sistirt worden wären. Ein Befehl des Fürsten soll die Ursache dieser zahlreichen Haftentlassungen sein. Nur ein junger Mann aus dem Redactionsbureau des hiesigen Blattes „Der Rumäne" wird in strenger Haft zurückgehalten, da schwere Verdachtsgründe gegen ihn vorliegen. — Verhandlungen wegen Bildung eines neuen Ministeriums sind bereits angeknüpft worden mit dem Kammerpräsidenten Laskar Katargiu und dem Kammermitgliede Fürsten Dimitri Ghika, welcher Letztere der conservativen Partei auf der rechten Seite des Hauses angehört.

Türkei.

Vom Kriegsschauplatz in und um Montenegro sind der Don. Ztg. aus guter Quelle neuerlich briefliche Mittheilungen zugegangen, die wir im Nachfolgenden zusammenstellen:

Ragusa, 3. Juli.

Die jüngst eingelangten Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina lassen entnehmen, daß dem am 24. Juni in der Umgegend von Kia stattgefundenen Treffen zwischen Türken und Montenegrinern am 25. ein zweites zu Rudine, und am 27. ein drittes zu Viluse gefolgt war. Alle Orte, auf welchen jene Kämpfe vorfielen, liegen auf dem Wege zwischen Banjani und der Ebene von Nikfich. Ueber die beiderseitigen Verluste fehlen bestimmte Daten; am glaubwürdigsten erscheint die Angabe, daß die Türken 150 bis 200 Mann an Todten und Verwundeten, die Montenegriner hingegen die doppelte Anzahl und darunter nebst dem Wojwoden von Banjani Jovan Wasiljew Bacoviz auch den Serdar von Grahowo Pajo Jezdow Kowaceviz verloren haben.

Von der serbisch-bulgarischen Gränze, 5. Juli.

Die Nachrichten aus Bulgarien lauten alle dahin, daß die dortige Landbevölkerung nunmehr ihren regelmäßigen Beschäftigungen nachgeht und zufrieden mit den Aussichten auf eine ungewöhnlich reiche Aernte den Vorgängen in Serbien geringe Aufmerksamkeit zuwendet. Türkisches Militär befindet sich nur in Belgradschik und Kule, der ambulirende Cordon wird größtentheils durch Polizeisoldaten versehen. In Belgradschik wird das neue Vorwerk, welches auf einer die Festung dominirenden Höhe errichtet wurde und vier Kanonen erhält, demnächst ganz vollendet sein. Von der serbischen Gränze wird hingegen gemeldet, daß in Saitschar bei 1200 Serben, in Negotin bei 7000 und eben so an anderen Punkten 500 bis 1000 Mann derselben versammelt sind und sich in den Waffen einüben. Auf den Wochenmärkten in Saitschar, welche jeden Samstag abgehalten werden, erscheinen die Männer stets mit den Gewehren auf der Schulter.

Nach einem Bericht des „Wdr." aus dem montenegrinischen Lager in Bielopolie vom 18. v. M. sollen die Einwohner des Zetsko-Polje, nicht-unirte Griechen und Serben, sich von den Türken lossagen und mit Montenegro vereinigt, namentlich die Einwohner von Bistrica, bei 500 Christen, sich am 25. v. M. gegen die Türken aufgelehnt haben.

Aus Konstantinopel, 2. Juli, wird von Marseille telegraphisch gemeldet, Fürst Kusa habe die ihm von der rumänischen National-Versammlung auf sechs Monate übertragene Dictatur nicht angenommen. — Bei dem Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans hat Sir H. Bulwer die Glückwünsche des diplomatischen Corps ausgedrückt und u. A. gesagt: „Unser lebhaftester Wunsch ist, alljährlich den Tag zu feiern, der durch die von Ew. Majestät Ihrem Volke verliehenen neuen Wohlthaten gesegnet ist." — Aus den Provinzen des Reiches wird gemeldet, daß die Steuern um 10 pCt. erhöht sind, um die Kosten des Krieges mit Montenegro zu decken. Der Courrier d'Orient fordert Erklärungen über diese Eigenmächtigkeit. Die Wechselcourse sind fortwährend im Steigen.

Griechenland.

Aus Athen, 9. d., wird gemeldet: Das Gesetz in Betreff der Nationalgarde wurde in den Ausschußsitzungen berathen und der Kammer vorgelegt. Bei der Neuwahl des Gemeinderathes in Syra wurden der frühere Bürgermeister und alle Gemeinderäthe, welche die Aufstands-Proclamation unterschrieben hatten, wieder gewählt. Der außerordentliche Commissär, englische Gesandte Elliot, ist abgereist.

Amerika.

Die Patrie will nach Berichten aus der Havannah vom 12. Juni wissen, daß die Lage der französischen Corps in Orizaba befriedigend sei, die mexicanische Armee sich unthätig verhalte und in Orizaba wie in Vera-Cruz die Verpflegung mit Leichtigkeit vor sich gehe; auch der Gesundheitszustand der Truppen bessere sich. Dem Pays zufolge trifft erst am 12. oder 13. Juli in St. Nazaire der Dampfer Vera-Cruz ein, mit welchem Nachrichten bis zum 13. Juni aus Mexico zu erwarten seien. Die guten Nachrichten der Patrie aus Mexico scheinen schon etwas sehr alt zu sein, wenn es überhaupt Nachrichten und keine Muthmaßungen sind.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 14. Juli.

* Die Maturitätsprüfung haben heuer im hiesigen St. Annen-Gymnasium von 45 Candidaten 41, davon 10 mit dem Zeugniß der vorzüglichen Befähigung, abgelegt und gehen nun zur Universität über.

Der Bau der Eisenbahn von Kaschau über Neusandez nach Tarnow wird dem „Dziennik Polski" zufolge nicht zu Stande kommen. Die Theißbahn-Gesellschaft hat ihre Ingenieure von Tarnow abberufen lassen und alle vorbereitenden Arbeiten sind suspendirt.

Wie der „Dziennik Polski" erfährt, wird das bekanntlich zu Gunsten der Weichselüberschwemmten zusammengetretene Weichsel-Szczuciner Comité, von dessen Auflösung gerüchtsweise gemeldet wurde, fortbestehen.

Die zweite Nummer der unter neuer Redaction des H. Dobrzański in Lemberg erscheinenden „Gazeta Narodowa" vom 10. d., der Reihe nach Nr. 33, wurde wegen eines Artikels „die Warschauer Attentate" mit Beschlag belegt und erst in veränderter Ausgabe edirt. H. Dobrzański führt zugleich nach wie vor die Hauptredaction des „Dziennik literacki".

Nach einem Privatschreiben des „Dzien. P." erhalten die Ausstellungsbesucher des Landes die beste Information in jeder Hinsicht in der Handlung von Michalski, 21. Ryders Court Leicester Square in London.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 10. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen — 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	86 — 88	83	75 — 80
Gelber "	86 — 80	83	75 — 80
Roggen	63 — 65	62	57 — 59
Gerste	43 — 44	42	39 — 40
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	52 — 54	50	46 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	233	— 203 —	180
Sommerraps	— —	— —	—

Krakau, 11. Juli. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 5.— — Korn 3.20 — Gerste 2.38 — Hafer 1.62½ — Kukurutz —.— Erdäpfel 1.12 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.90 — Stroh —.75 fl. österr. Währ.

Biala, 8. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.36 — Roggen 3.41 — Gerste 2.53 — Hafer 1.41 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.02 Stroh 1.09.

Bochnia, 8. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Berlin, 11. Juli. Freiw.-Anl. 102. — 5perz. Met. 55⅞. — 1854er-Lose 73. — Nation.-Anl. 65. — Staatsbahn 130½. — Credit-Actien 84½. — Kredit-Lose 73. — Böhm. Westbahn 62½. — Wien fehlt.

Frankfurt, 11. Juli. 5perz. Met. 54. — Wien 92⅛. — Bankact. 746. — 1854er-Lose 70¾. — National-Anl. 63. — Staatsbahn 232. — Kredit-Aktien 196½. — 1860er-Lose 72⅛. — Anlehen 1859 72.

Hamburg, 11. Juli. Credit-Actien 83¼. — National-Anlehen 63¾. — Wien 97.50. Fest, geschäftslos.

Amsterdam, 11. Juli. Dort verzinsliche 74$^{3}/_{16}$. — 5perc. Metall. 51¾. — 2½perc. Metall. 25$^{3}/_{16}$. — National-Anlehen 60⅜. Fest, jedoch geschäftslos.

Paris, 11. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.45. — 4½perc. Rente 97.25. — Staatsbahn 490. — Credit-Mobil. 827. — Lombarden 607.

Consols mit 92⅜ gemeldet.

London, 11. Juli. Consols (Schluß) 92¼. Lombard-Disconto 4⅛. — Wien 12.95.

Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf 21,815.660 Pf. St., Metallvorrath 17,055,537 Pfd. St.

Krakauer Cours am 12. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 368 verlangt, 362 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¾ verlangt, 78¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125¾ verlangt, 124¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.55 verlangt, fl. 10.40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.08 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.02 verlangt, 5.94 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.10 verlangt, 6.02 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83¾ verlangt, 8 ¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¼ verl., 71¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Laut einer telegraphischen Depesche des Sektionsrathes Dr. Ritter von Schwarz an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister Graf v. Wickenburg dto. London, 11. Juli, hat das Preisverkündigungsfest mit größtem Glanze, verherrlicht durch die Gegenwart mehrerer fürstlichen Personen und höchster Würdenträger Englands und des Auslandes, begünstigt von schöner Witterung, stattgefunden. Der Eindruck war ein überwältigend großartiger. Man schätzte die Zahl der Anwesenden auf 80.000.

Von den veröffentlichten Preisen kommen auf Oesterreich 502 Medaillen, 372 ehrenvolle Erwähnungen, Summa 874 Auszeichnungen. Gesammtzahl österreichischer Aussteller 1506, somit über 58 Perzente Auszeichnungen.

Triest, 12. Juli. Die Fregatte „Novara" ist vorgestern in Pola angekommen. Aus Athen vom 5. ist die Nachricht eingetroffen, die griechische Regierung habe auf Ansuchen der englischen Regierung bewilligt, daß jonische Schiffe in den griechischen Häfen ganz wie griechische selbst behandelt werden.

Frankfurt, 12. Juli. (Tel. d. „Presse".) Heute sind bereits die Schützen von Hamburg, Nürnberg, Bremen zum Fest eingetroffen. Um 11 Uhr traf der Herzog von Koburg ein und wurde mit Böllerschüssen, Musik und lebhaften Zurufen der Menge empfangen. Regen strömt vom Himmel hernieder.

Paris, 12. Juli, Morgens. Der Moniteur theilt mit, daß der Kaiser gestern in Vichy und die Kaiserin in St. Cloud eingetroffen seien.

New-York, 30. Juni. Die Conföderirten griffen die Bundesarmee vor Richmond am 26. Juni an. Der Kampf dauerte zwei Tage; die Verluste sind beiderseits beträchtlich. Die Bundestruppen haben sich, von den Conföderirten verfolgt, bis auf einige Meilen von Richmond zurückgezogen. Die Bundestruppen räumten Whitehouse.

Neueste Ueberlandpost. (Mittelst des Lloyddampfers „Vulcan" am 12. in Triest eingetroffen.)

Calcutta, 9. Juni. Dost Mohamed stand am 15. Mai einen Tagmarsch von Candahar. Die Cosyahs an der östlichen Gränze drohen mit offener Rebellion.

Singapore, 4. Juni. Capitän Brocke mit dem Dampfer Brainbow zerstörte eine zahlreiche Piratenflotte.

Batavia, 14. Mai. Die Piraten aus den Gewässern Java's sind in das chinesische Meer gegangen.

Hongkong, 27. Mai. Die Einnahme Ringpo's durch die Alliirten bestätigt sich. Eine von Singapore angekommene Ladung Munition für die Rebellen im Werthe von 80,000 Dollars wurde confiscirt. Tsingpu, eine befestigte Stadt, 25 Meilen von Schanghai, wurde den Rebellen entrissen. Admiral Protet ist am 18. an seinen Wunden gestorben. Die japanesische Regierung hat von den Bonininseln, wo seit 30 Jahren die britische Flagge weht, Besitz ergriffen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 13. Juli.

Angekommen: Felix Jarzyński, Gutsbesitzer, aus Polen.
Abgereist: Franz Szauba, k. preuß. Regier.-Assess., nach Krynica; Franz Zawadzki, Gutsb., nach Krynica; Heinrich Zalewski, Gutsb., nach Prag.

Amtsblatt.

N. 11569. **Edykt.** (3942. 2-3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem p. Kryspina Borzęckiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu i współspadkobiercom po Mateuszu Borzęckim, pani Salomea z Borzęckich Cześnikiewiczowa jako spadkobierczyni po Tomaszu Borzęckim i prawonabywczyni Wojciecha Borzęckiego w dniu 14 lutego 1859 l. 1976 pozew o zapłacenie 300 złp. czyli 75 zła. z przynal. wniosła, w skutek czego po poprzedniem uzupełnieniu tegoż pozwu termin do sumarycznego postępowania na dzień 3 września 1861 wyznaczonym został, a który po wniesieniu obrony przez na pierwszém miejscu pozwanego Joachima Borzęckiego w dniu 26 listopada 1861 do wniesienia współobrony i dalszego postępowania na dzień 30 września 1862 o godzinie 10éj zrana odroczonym został.

Zarazem do zastępowania go ustanawia się kuratora w osobie tutejszego adwokata p. Dra Machalskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego, któremu rezolucye z dnia 29 lipca 1861 l. 13229 i następne się doręcza.

Pana Kryspina Borzęckiego wzywa się, aby sobie z innymi pozwanymi wspólnego pełnomocnika wybrał i tegoż przed powyższym terminem wymienił, w przeciwnym bowiem razie dalsze rezolucye w téj sprawie do rąk odpowiadającego p. Joachima Borzęckiego doręczane będą.

Kraków, dnia 24 czerwca 1862.

L. 6859. **Edykt.** (3940. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Maryę z Limańskich Steinkellerową opiekunkę nieletniego Henryka Steinkellera z miejsca pobytu swego niewiadomą, że Karol Graupe przeciw Piotrowi Józefowi Steinkellerowi i Henrykowi Steinkellerowi wniósł pozew, na dniu 19 stycznia 1856 Nr. 1028 o zapłacenie sum 400 tal, 100 złr., 80 złr. etc.

Gdy miejsce pobytu p. Maryi Steinkellerowéj opiekunki nieletniego pozwanego jest niewiadome przeto c. k. Sąd krajowy w celu doręczenia pozwu i rezolucyi z dnia 31 grudnia 1857 Nr. 12868 i zastępowania nieobecnéj, na koszt i niebezpieczeństwo téjże tutejszego adwokata p. Dra Zyblikiewicza kuratorem nieobecnéj ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanéj aby w terminie 5 sierpnia 1862 o g. 10 zrana albo sama stanęła, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niéj zastępcy udzieliła, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrała i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniosła w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyła, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sama sobie przypisaćby musiała.

Kraków, dnia 3 czerwca 1862.

N. 2780. **Kundmachung.** (3956. 3)

Bei dem hiesigen k. k. Salinen-Materialamte befinden sich 4 Stück Decimalwagen je von 18 Ztr. Tragkraft und 3 Stück derlei Wagen je von 40 Ztr. Tragkraft, welche noch in keiner Verwendung waren daher im vollkommen brauchbaren Stande sich befinden.

Da das Salinen-Aerar sich bestimmt findet, selbe an den Bestbietenden los zuschlagen, so werden Kaufliebhaber aufgefordert, ihre bezüglichen Offerte worin der anzubiethende Preis pr. Stück der einen oder der anderen Gattung deutlich angesetzt und demselben das entsprechende 10% Vadium bar oder in annehmbaren Werthpapieren beigelegt sein muß, bis längstens 31. Juli d. J. 12 Uhr Mittags bei dem k. k. Directions-Kanzlei-Verweser zu überreichen.

Die Besichtigung dieser Wagen ist jederzeit zulässig und haben sich die Partheien deshalb an das k. k. Salinen-Materialamt zu wenden.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 1. Juli 1862.

N. 474. **Concurs-Kundmachung.** (3919. 3)

Zur provisorischen Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte zu Milówka, Wadowicer Kreises in Erledigung gekommenen mit dem Gehalte von jährlichen Dreihundert sechzig sieben Gulden 50 kr. ö. W. verbundenen Bezirkskanzlistenstelle wird hiemit der Concurs bis letzten Juli 1862 ausgeschrieben.

Bewerber um die Verleihung dieser Stelle haben demnach ihre Competenzgesuche unter Beibringung der Nachweise über das Alter, Stand, genossenen Schulunterricht und bisherige Verwendung bis dahin, in sofern dieselben in öffentlichen Diensten sich befinden, mittelst der ihnen unmittelbar vorgesetzten Behörde, sonst aber mittelst des betreffenden k. k. Bezirksamtes ihres dermaligen Wohnortes an das k. k. Bezirksamte zu Milówka zu überreichen.

Hiebei wird noch bemerkt, daß bei Verleihung dieser Dienstesstelle vorzüglich auf disponible Beamte Rücksicht genommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 5. Juli 1862.

N. 2487. **Obwieszczenie.** (3946. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem uwiadomienia Antoniego Muchowicza z miejsca i pobytu nieznanego, o uchwale tabularnéj Sądu tutejszego z dnia 16 czerwca 1862 l. 2487 ustanowiony został dla niego pod dniem dzisiejszym kurator w osobie p. Bruno, obywatela w Nowym Sączu zamieszkałego.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 16 czerwca 1862.

L. 11568. **Edykt.** (3941. 1-3)

C. k. Sąd krajowy zawiadamia niniejszym edyktem p. Kryspina Borzęckiego z miejsca pobytu niewiadomego, że przeciw niemu i współspadkobiercom po Mateuszu Borzęckim, p. Salomea z Borzęckich Cześnikiewiczowa, jako prawonabywczyni Teresy z Ujejskich 1go ślubu Borzęckiéj 2go Chmielewskiéj w dniu 14 lutego 1859 l. 1975 pozew o zapłacenie 292 złr. 2 kr. ww. czyli 122 zła. 67 c. z przynależytościami wniosła, w skutek czego po poprzedniem uzupełnieniu tegoż pozwu termin do sumarycznego postępowania wyznaczony został, a który po wniesieniu obrony przez najprzód pozwanego Joachima Borzęckiego, w dniu 26 listop. 1861 do wniesienia współobrony i dalszego postępowania na dzień 30 września 1862 o godzinie 10éj zrana odroczony został.

Zarazem do zastępowania go ustanawia się kuratora w osobie tutejszego adwokata p. Dra Machalskiego z zastępstwem adwokata p. Dra Kańskiego, któremu rezolucye z dnia 29 lipca 1861 l. 13230 i następne się doręcza.

Pana Kryspina Borzęckiego wzywa się, aby sobie z innymi pozwanymi wspólnego, pełnomocnika wybrał i tegoż przed powyższym terminem wymienił — w przeciwnym bowiem razie dalsze rezolucye w téj sprawie do rąk odpowiadającego p. Joachima Borzęckiego doręczane będą.

Kraków, dnia 24 czerwca 1862.

Z. 11175. **Kundmachung.** (3951. 3)

Wegen Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß- und Stempel-Kleintrafik in Rzeszów wird am 4. August 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die schriftlichen, hierauf Bezug nehmenden Offerte sind mit einer Stempelmarke zu 36 kr. mit der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Vermögens-Zeugnisse, endlich mit dem Vadium von 60 fl. oder der Kassaquittung der Rzeszower Sammlungskasse hierüber zu versehen und längstens bis zum 2. August 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów zu überreichen.

Im Verw.-J. 1861 betrug der Verkehr in dieser Großtrafik an:

Tabak $72968\frac{17}{32}$ Pfd. im W. v. . 62121 fl. $44\frac{5}{10}$ kr.
Stempelmarken im Werthe von . . 13602 fl. 29 kr.
Zusammen . . 75723 fl. $73\frac{5}{10}$ kr.

Der Erträgniß-Ausweis der Großtrafik und die näheren Bedingnisse zur Erlangung derselben können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Rzeszów oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. Juli 1862.

WYCIĄG Z RACHUNKÓW
Towarzystwa wzajemnych ubezpieczeń od ognia
W KRAKOWIE, (3931. 2-3)

za czas od 1 maja 1861 r. do dnia 30 kwietnia 1862 r.

Fundusz asekuracyjny na rok 1861.

	złr.	c.	złr.	c.
Przychód.				
W roku administracyjnym 1861 t. j. od 1go maja 1861 do 30go kwietnia 1862 r. wydano 8111 sztuk polic, którémi zabezpieczono kapitał ....zł. 31.793,570.				
Za ubezpieczenie tego kapitału zebrano w ogóle zaliczki	272,953	15		
Prowizye od gotówki i wexli	3,773	81		
Zwrot od Towarzystw kontr-asekuracyjnych za szkody i prowizye	11,116	75		
Razem	287,843	71		
Z ogólnego przychodu odpada:				
a) Zaliczka na pokrycie zabezpieczeń przechodzących na rok 1862 ....zł. 72,699 cent. 16				
b) Prowizya agentów .... „ 11,662 „ 55	84,361	71	203,482	—
Rozchód.				
Z kosztów organizacyi wynoszących w ogóle złr. 13,454 cent. 41, spłacono w pierwszym roku $\frac{2}{20}$ części	1,345	45		
Pensya kuratora	2,000	—		
Premia za kontrasekuracye	20,657	47		
Pensye dyrektorów, urzędników i dyetaryuszów	21,361	31		
Koszta lokalu na bióra Dyrekcyi i Reprezentacyi	1,308	30		
Portorya Dyrekcyi, Reprezentacyi i Agentów	2,618	89		
Koszta druków i księg, opał, światło, papier i t. p. potrzeby bióra,	2,304	92		
prenumerata czasopism i koszta inseratów	380	52		
Koszta podróży				
Wynagrodzenie za szkody .... złr. 81,028 cent. 93 / „ 1,123 „ 80	82,152	73		
Koszta likwidacyi	1,315	—	135,444	59
Fundusz na nieuregulowane szkody				
Pozostało			68,037	41

co czyni $33\frac{975}{1000}$% od zaliczek na rok 1861 wniesionych.

Ogólne zgromadzenie rozporządziło powyższą pozostałością jak następuje:

	złr.	c.
a) na powiększenie funduszu rezerwowego $5\frac{651}{1000}$	11,317	83
b) na remuneracye urzędnikom $1\frac{324}{1000}$	2,651	—
c) na zwrot Członkom Towarzystwa 27%	54,068	58
Razem $33\frac{975}{1000}$	68,037	41

Fundusz rezerwowy.

	złr.	c.	złr.	c.
Stósownie do rozdziału XI. statutu zebrano:				
10% od zaliczek z zabezpieczeń stałych	27,101	53		
5% wpisowego z zabezpieczeń czasowych	109	08		
Wpływu ze szkód stósownie do §. 51 Statutu	3,702	03		
Z prowizyi od majątku tegoż funduszu	285	69		
Drobnych wpływów	12	61	31,210	94
Przekazana część zwrotu z roku przeszłego			11,317	83
Majątek funduszu rezerwowego z dniem 1 maja 1862 r.			42,528	77

H. Wodzicki, Dyr. I.
Wł. Biesiadecki, Dyr. II.

H. Kieszkowski,
Dyrektor Referent.
Edward Kandler,
Szef rachunkowości.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
13	2	325" 34	+16'5	57	S.-West stark	Trüb	Regen	+10'0	+17'7
	10	327 90	+10'7	90	N.-West „	„			
14	6	329 86	+12'1	85	W.-S.-West mittel	„			

Kundmachung. (3913. 3)

Zur Wiederbesetzung der in Erledigung gekommenen Stelle der Instituts-Hebamme bei der Aerarial-Gebär-Anstalt des Lemberger allgemeinen Krankenhauses mit welcher der Gehalt jährlicher 210 fl. ö. W. nebst einer beheitzten Naturalwohnung und den Bezug von 36 Pfd. Unschlitkerzen verbunden ist, wird der Concurs bis 15. August d. J. ausgeschrieben.

Bewerberinen um diese Stelle haben ihre Gesuche belegt mit dem Diplome, dem Taufschein, der Nachweisung ihrer Moralität, bisherigen Dienstleistung, dann Kenntniß des Lesens und Schreibens, wie auch der Landessprachen unmittelbar oder im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei der Direction des allgemeinen Krankenhauses in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 21. Juni 1862.

Wiener - Börse - Bericht
vom 11. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	65.50	65.75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.90	82.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.65	70.75
dtto. „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	62.—	62.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	90.—	90.25
„ 1860 für 100 fl.	92.25	92.35
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Osterr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	800.—	802.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	213.—	213.20
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1930	1932
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	248.50	249.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.50	159.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	124.50	125.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282.—	282.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	224.50	225.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429.—	430.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	231.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396.—	398.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.50
verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91.50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79.—	80.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	128.25	128.50
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94.50	94.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37.25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	95.50	96.—
Salm zu 40 „	39.—	39.50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	23.50	24.—
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $3\frac{1}{2}$%	107.30	107.50
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.30	107.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.—	95.10
London, für 10 Pfd. Sterl. $2\frac{1}{2}$%	127.75	127.80
Paris, für 100 Franks $3\frac{1}{2}$%	50.45	50.45

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr.	Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 10	— —	6 10	6 11
„ vollw. Dukaten	6 10	— —	6 10	6 11
Krone	— —	— —	17 65	17 70
20Frankstück	10 20	10 21	10 19	10 20
Russische Imperiale	— —	— —	10 46	10 49
Silber	— —	— —	125 25	126 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 48 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; —

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.